

Stettiner Zeitung.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten answärtigen Leser bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können.

Auch fernerhin wird es unser stetes Bestreben sein, unseren Lesern über die politischen Tages-Begebenheiten eingehend zu berichten; eine besondere Sorgfalt soll auf die lokalen und provinziellen Ereignisse gerichtet werden und über Theater und Kunst werden wir wie bisher in unparteiischer Weise berichten. Für ein hochinteressantes Penitenten-Itinéraire für die nächste Zeit Sorge getragen.

Der Preis unserer täglich erscheinenden
„Stettiner Zeitung“
 beträgt in Deutschland auf allen Postanstalten
1,10 Mk. und in Stettin in den Expeditionen
 vierteljährlich nur **1,05 Mk.**, monatlich
35 Pf., mit Bringergeld 50 Pf.

Unsere Zeitung ist eine volksthümliche und sehr billige politische Zeitung, welche **täglich** in großem Formate erscheint und den Lesern eine schnelle, überaus interessante Fülle von neuen Nachrichten bringt. Die „**Stettiner Zeitung**“ wird be. eits am Abend ausgegeben.

Die Redaktion.

Zum Jahreswechsel.

Wieder geht ein Jahr zur Mille, und wieder erneut sich das alte, ewige Spiel, das der Kampf zwischen Furcht und Hoffnung, zwischen Glüd und Leid, zwischen all den Einflüßungen herborruft, die unser Herz in der Neujahrsnacht bewegen. Der menschliche Geist fñhlt in solchen Augenblicken das Bedürfnis, einen Rückblick in die Vergangenheit und eine Aussicht in die Zukunft zu halten und sich an Gott zu wenden. Das beladene Herz erleichtert sich, wenn es von dem Frohgefühl neuer Hoffnungseligkeit durchflutet wird. Mögen denn Glaube, Liebe und Hoffnung auch an diesem Jahreschlusse sich in reicher Fülle erneuern, möge das Vertrauen um Herrscher der Welt sich in zahlreiche Herzen fenten, die dieses höchsten Trostes bisher ermangeln! Das Erdenleben verflucht und verpöndelt mit der Zeit, wie die flüchtige Welle im Strome dahinstößt, aber die ewigen Sterne, die in der Neujahrsnacht ihre tröstliche Verheißung zu uns herniederfenden, sind uns Zeugen, daß nur die Stätten des Lebens wecheln, dieses selbst jedoch fortbesteht.

Die Bilanz des zu Ende gehenden Jahres ist im Großen und Ganzen eine glückliche. Gnade hat unser Kaiser und sein Volk sichlich behütet. Bei der Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen gaben sich im Mai die Wölfe des Alpenlandes in der Reichshauptstadt ein Stelldichein. Das bedeutende Ereigniß war bei der Gelegenheit die Befräftigung des Dreihundes in den Trinksprüchen unsers Kaisers und des Kaisers Franz Josef. Mit inniger Theilnahme wird man heute des langjährigen dritten Verbündeten, des Königs Humbert von Italien gedenken, der der Äugel eines anarhistischen Mordbuben zum Opfer gefallen ist; und wieder durchgittert Schmerz und Trauer das Herz, zugleich aber auch Zorn und Scham, daß eine so ruchlose That inmitten der europäischen Kulturwelt geschehen konnte.

Die internationale Politik war beherrscht von den Wirren in China. Fanatismus und Mergelaube haben über das Reich der Mitte unabsehbare Verwüstungen heraufbeschworen. Durch die Ermordung des deutschen Gesandten in Peking, das schwerste Verbrechen gegen das Völkerrecht, und das Hinfachlassen zahlreicher Reichsangehörigen sind auch wir hineingezogen worden. Kaiser Wilhelm II. hat durch seine energiegeladen Maßnahmen bewiesen, daß er die Ehre des deutschen Namens zu wahren versteht. Die Mächte sind zwar von dem Bestreben befeßt, einen Weltbrand zu vermeiden; immerhin kann der Anblick in das

Die Perle von Florenz

oder
Fräulein „Morchen“.
Original-Roman von Irene v. Hellmuth
[16] Nachdruck verboten.

Frau Leonie, die ahnte, wo ihr Gatte hinauswollte, zupfte diesen verstopfen am Ärmel; es war ihr peinlich, daß Leo sich in die Herzensangelegenheit der Weiden einmischen wollte, die ihn nach ihrer Meinung eigentlich gar nichts anging.

„Das mir, Alte“, wandte sich Leo an seine Frau, „ich möchte doch wissen, wo dem Professor der Schuß drückt!“

Dieser blinnte fragend auf Leo, der heiter fortfuhr: „Sedwig giebt einmal eine tüchtige Sparanne, fleißige Hausfrau ab, wer sie gewinnt, nennt einen Schuß sein eigen, der die Zierde jedes bürgerlichen Hauses sein wird.“

Professor Sammon nickte: „Das glaube ich

„Na also, — greife frisch zu, mein lieber Alfred. Dir gönne ich das Mädchen am ersten. Du wirst Hedwig hochhalten, und ich kann Dir verrathen, daß Du Dir keinen Korb bei ihr holst; denn, soviel ich bemerke, — und ich verstehe mich auf derlei Sachen, — ist sie Dir von Herzen gut! Also, warum willst Du ärgern, Professoren? Zinner frisch drauf los gehen, wenn alles so stimmt, wie bei Euch!“

„Professor Sammon hatte sich erhoben.

„Sieh! Du, Leo, was Du da joeben ausgesprochen, beweist mich jezt Wochen. Ich weiß nicht, — ich bin eigentlich mit mir selbst nicht im Klaren. Du bin Bräulein Hedwig von Herzen gut, — das ist wahr, und doch zögerte ich bis jezt, — die Entscheidung herbeizuführen.

„Ist es die Noth? — Oder ist sie es nicht? Diese Frage scheint mir beständig vor. und

Die Wirren in China.

Feldmarschall Graf Waldersee meldet am 27. December aus Peking: Zur Kooperation mit der am 21. December gemeldeten Expedition Gribier (die am 19. von Tientsin auf Quetsienhsien aufbrach) geht morgen gemischtes Detachement unter Major v. Mabai (Kommandeur des 1. Ceebataillons) in Richtung Sanhsiohen vor, ferner amerikanisches Detachement von Peking über Hianghsiohen. — Die am 22. December von den Franzosen geschlagenen Truppen scheinen in südlicher Richtung geflohen zu sein.

Weiter meldet Feldmarschall Graf Waldersee aus Peking: Nach Eintreffen sämtlicher Bataillone der ersten Brigade habe ich dieser heute die von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen Fahnen übergeben. Im Anschluß hat eine ausgedehnte verlaufene Parade der hiesigen deutschen Garnison stattgefunden. Die Generale Lenevitsch, Yamaguchi und Schaeffer waren ebenso wie die Führer der Italiener und Oesterreicher zugegen. Die Generale Gaselee und Vogron haben sich durch Offiziere vertreten lassen. Amerikaner, Oesterreicher, Italiener und Russen hatten Truppenabordnungen entsandt.

Nach einer Peking'schen Meldung soll Sonntag im englischen Bezirk von Peking ein englischer Unterthan von einem deutschen Soldaten erschossen worden sein. Der Vorgang erregt großes Aufsehen, weil der deutsche Soldat angeblich nicht befragt gewesen ist, im englischen Bezirk Waffen zu tragen.

Sir Herbert Hart, der englische Leiter des chinesischen Zollwesens, giebt in der „Fortnightly Review“ neuerdings seinen Ansichten über das chinesische Problem Ausdruck und zwar, wie früher, in wenig hoffnungsvoller Weise. Seinen interessanten Ausführungen entnehmen wir folgende Einzelheiten: „Von Tsu bis Peking find die Fremden im Triumph gezogen, und obwohl nur wenige Gefechte stattgefunden haben, ist doch jedes Gefohi, dieses Dorf und jede Stadt, die auf dem Wege lag, den rächenden Truppen zum Opfer gefallen. Ganze Bevölkerungsklassen sind verschwunden, Gebäude niedergebrannt und zerstört worden und im ganzen Gebiet verfaul die Ernte, weil Niemand da ist, sie einzubringen. Wenn man daran denkt, wie dieser ganze Landstrich noch im Frühling dieses Jahres von einer glücklichen, zufriedenen und fleißigen Bevölkerung belebt war, so ist es schwer, sich vorzustellen, daß jetzt längs der ganzen 120 Meilen von der Küste bis zur Hauptstadt kaum noch ein Zeichen menschlichen Lebens zu finden ist. Deshalb kann man nicht umhin, die grausame Nothwendigkeit zu bekauern, welche so viel gräßliche Verwüstung hervorgerufen hat. Natürlich haben die Borer und die chinesischen Soldaten ihr gutes Theil dazu beigetragen, aber was sie übrig ließen, haben wir nachgeholt, und allem Ansehn nach wurde dabei keine Weisheit und Gnade ausgeübt, wo auch immer lebende Chinesen jeden Alters und Geschlechts in Betracht kamen.“

Sir Robert Hart spricht aber im Uebrigen nochmals klar und bestimmt seine Ansicht über die schwere Schuld der christlichen Regierung aus, die unzweifelhaft der Belagerung der Gefandtschaften zuzustimmte und derselben jede Zeit ein Ende hätte machen können, wenn sie nur gewollt hätte. Andererseits tritt er für die jetzige Dynastie ein, weil dieselbe im Augenblicke überhaupt die einzig mögliche ist und auch immerhin noch die oberste Gewalt in dem Reichen bildet: „Die Regierung hat allerdings ihren Sitz nicht mehr in Peking, aber sonst geht das Uhrwerk des Reiches in der gewohnten Weise weiter, denn wo der Kaiser ist, da ist auch der Sitz des Gouvernements“ und was den erschreckenden Eindruck und Einfluß des Marsches der Verbündeten nach der Hauptstadt anbetrifft, so erstreckt er sich thatsächlich nur auf die Landstriche längs einer Straße durch zwei oder drei jener zweihundert oder mehr Präfecturen, welche die achtzehn Provinzen bilden. In den übrigen Districten herrscht nach wie vor der fromme Glaube, daß die fremden Teufel zerstört worden sind und ganz und garnicht siegreich waren. Für die Interessen der Ausländer ist es an erster Stelle erforderlich, daß der Kaiser

liche Hof nach Peking zurückkehrt, und dabei ist es natürlich selbstverständlich, daß auch weiterhin die Mandschu-Dynastie anerkannt und der Kaiser Kwang-Hsi unterstützt wird. Kein anderes Programm könnte sonst so leicht durchgeführt werden und kein anderer Plan würde die Ordnung so schnell und so sicher wieder herstellen."

Von Bedeutung sind die Ausführungen Sir Robert Sarts, soweit sie sich mit der Grundlage des zu treffenden endgiltigen Abkommens beschäftigen. Er giebt zu, daß von gewissen Standpunkte aus in den Augen der Welt nichts mehr gerechtfertigt sein kann, als das Verlangen nach strengster Bestrafung der Urheber der Unruhen:

„Vor der Hand verfließt dieses Verlangen allerdings den Weg zu einer befriedigenden Erledigung, denn der Hof ist weit weg in Sicherheit, und die Schuldigen beherrschen den Kaiser vollständig. Die Sachlage kann sich aber ändern, und wenn auch Alle mit einer unanodhigen Bestrafung einverstanden sind, so geht die allgemeine Meinung doch dahin, daß das erwünschte Verlangen unpraktisch und unausführbar ist, und daß die Verhandlungen ruhig fortgedrten sollten, um dann später doch auf jeden Fall die erforderlichen Bestrafungen nach sich zu ziehen. Wenn die Verbündeten dem Chinesen sagen könnten: „Wir haben jetzt alle Punkte mit Ausnahme eines einzigen festgestellt, und da dir somit alle unsere Bedingungen bekannt sind, so mußt du dich jetzt entscheiden, ob du auch diesen letzten Punkt zugeben willst. Geheißt dies, so unterzeichnen wir, — weigere dich, und wir ziehen Alles zurück, was wir mit dir festgestellt haben, —“ dann würde der chinesische Unterhändler auch in die verlangte Bestrafung der Schuldigen einwilligen.“

Sir Albert Hart äußert sich auch über die Entschädigungssummen, welche zu verlangen sind. China leide noch schwer unter der Last der japanischen Kriegsentschädigung, und deshalb hofft Hart, daß die Großmächte ihre Forderungen möglichst mäßigen werden, da nicht zu vergessen sei, daß die Industrie des ganzen Volkes die entsprechenden Steuern zu tragen haben wird. Die zukünftige Prosperität von Handel und Gewerbe würde eine bessere Zahlung einer solchen Summe sein, als eine unerträgliche Geldstrafe, die jetzt sofort in Baar zu erlegen wäre. Als harte Bedingungen würden Schwierigkeiten einer territorialen Garantie hervorgerufen, die nicht wünschenswerth seien.

Zur Dreyfus-Affaire

veröffentlicht der Pariser „Temps“ ein Schreiben, worin Dreyfus den Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau bittet, über Hochefort's Lüge von Kaiser Wilhelm's eigenhändigen Nachsicherungen zum Bagdadischen (Mordereau) die amtliche Untersuchung einzuleiten, damit sie in den Augen der Menge nicht das Scheitern der Wahrheit erlange. Heute ergeht ein offener Brief Ricquarts an den Ministerpräsidenten, worin es heißt: „Sie haben die Amnestie gewollt, die sich zu allen Zweideutigkeiten hergiebt. Man verbreitet seit einiger Zeit das Gerücht, ich solle wieder ins Meer aufgenommen werden, einen guten Posten, selbst einen Orden erhalten, um mich für die erlittenen Schändlichkeiten zu entschädigen. Schamröthe bedeckt mich annehmlich, während ich das schreibe. Wie? Ich fordere Gerechtigkeit in einer Angelegenheit, die das ganze Landeswohl berührt, und man will mich mit einem Amt oder Ordenskreuz ködern? Sie haben in letzter Zeit diese Regierungsmittel gebraucht und mißbraucht, das ist Ihre Sache. Unterliehen Sie sich aber einmal, sie mir gegenüber anzuwenden! Um Sie aus Ihrer Selbsttäuschung herauszureißen, klinge ich Ihnen hiermit an, daß ich heute meine Beschwerde beim Staatsrath gegen meine schlichte Verabschiedung im Februar 1898 zurückziehe.“ Ricquart zeigt in dem Schreiben, daß dieser Beschwerde stattgegeben werden mußte, und fährt dann fort: „Die Komodie, die am ersten Februar 1898 mit mir gespielt wurde, ist nicht weniger fruchtbar an läugerhaften Zeugenaussagen, Vertauschung von Schriftstücken und Mißbräuchen aller Art, als alle anderen

Größtenfälle der Dreyfus-Angelegenheit. Da-
mit nichts fehle, folgten ihr — ich schäme mich,
es so sagen — Verzeihungsanerbietungen für
den Fall, daß ich mich herbeigelassen hätte, mein
Gewissen zu verlegen und wenigstens durch
mein Schweigen die Weinedigen und Fällcher
zu begünstigen." Piquart hält Walder-
Rouffseau das Sündenregister der Regierung
vor. Zuerst die Begünstigung der Verbrecher
in Rennes und die mannigfache Semmung
der Vertheidigung, dann die Begnadigung.
„Ich kann," schreibt Piquart, „dem Unglück-
lichen nicht verargen, daß er sie angenommen
hat. Bermalmt von namenlosen Leiden, über-
blickte er wohl nicht alle Folgen der Begna-
digung. Aber welche Verantwortung laßt auf
jenen, die diese Maßregel angerathen haben!“
Der Brief schließt: „Ich kann die tiefe Be-
trübniß nicht verschweigen, daß Sie einer
klaren Sache eine so tief unbillige vorläufige
Lösung geben und das Land mehr als jemals
der Ungewißheit und Zweideutigkeit aus-
liefern. Unter dem Vorwand, die Republik zu
retten, verwirren Sie die öffentliche Meinung
und lassen Verbrecher ungestraft, die Sie nicht
zu berühren wagen, weil sie Ihnen zu groß
sind. Und mittlerweile sind unsere Gefäng-
nisse voll von Leuten, deren größte Schuld da-
rin besteht, daß sie nicht die Mittel zum Leben
haben.“

Aus dem Reiche.

Der Kaiser hat dem Andenkenden verstorbenen Frau v. Abensleben-Neugattersleben, der Gemahlin seines bekann ten Jagd freundes, eine Eh rung zugeacht. Sie soll in einem künftlerlich ausgeführten Grabdenkmal befehlen, dessen Sarkophag eine Darstellung der Vereinigten enthalten wird. Das Denkmal wird zu Neugattersleben vor dem Schlosse auf einem freien Platze errichtet werden, wo Frau v. Abensleben beigesetzt ist. Die Herstellung des Werkes hat der Kaiser dem Bildhauer Ludwig Cauer anvertraut. Der Künstler wird zunächst eine Skizze entwerfen. Als Material hat er Kalkstein vorgeschlagen. — Großherzog Adolf von Luxemburg feiert am 23. April 1901 mit seiner Gemahlin Adelheid, geborenen Prinzessin von Anhalt, die goldene Hochzeit. Der Großherzog steht im 84., die Großherzogin im 67. Lebensjahre. — Der Papst empfing gestern den Prinzen Max von Sachsen in Privataudienz. — Der Landrath des Kreises Löwenberg, Dr. v. Günther, wurde zum Regierungsrath ernannt und vom Reichsanzlei als ständiger Süßarbeiter in die Reichsanzlei berufen. Dem Landrath des Kreises Volkheim, Geheimen Regierungsrath v. Loefsch, wurde die nachgeachtete Entlassung aus dem Staatsdienst ertheilt. — In Königsberg i. Pr. ist der Gen.-Major z. D. Wilhelm Tischer im 58. Lebensjahre verstorben. — Das 53jährige Substitutum der Reichsbank wird am 1. Januar feierlich begangen werden. Die aus der 1766 gegründeten Preussischen Bank hervorgegangene Deutsche Reichsbank ist bekanntlich am 1. Januar 1876 ins Leben getreten. Unter den Beamten der Bank, die zu einem erheblichen Theil schon über 25 Jahre im Dienste stehen, wird gegenwärtig ein Fiktural verbreitet, in welchem zur Sammlung von Beiträgen zwecks Veranstellung einer Feier des Jubeltages auf gefordert wird. Es wird geplant, einen der größten Säle für die Feier zu wählen und auch das Direktorium für das in Aussicht genom mene Fest zu interessieren. — Neue Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände sind den Mann schaften der Infanterie-Schießsüle in Auhleber zum Probetragen im Dienst überwiesen worden. Die Uniform ist von graufarbigem Tuch gefertigt, der Rock in der Form der Wienera ähnlich. Der Tornister ist durch ein Tragegerüst mit Segeltuch ersetzt. — Der Schiffsverkehr im Kaiser Wilhelm-Kanal ist anwachsend in erheblicher Steigerung begriffen. Im Monat November d. J. haben 2660 Schiffe (gegen 2391 Schiffe im November 1899) mit einem Netto-Raumgehalt von 471 349 Register tonnen (1899 368 912 Register tonnen) den Kanal benutzt und, nach Abzug des auf die Kanalabgabe in Anrechnung zu bringenden Blutgeldes, an Gebühren 241 817 Mark (1899 198 321 Mark) entrichtet. — Die Grun-

Gedwig hatte sich allerdings alles ganz anders vorgestellt, mährner, inniger, herzlicher. Eine kleine Pause entstand. Professor Gammon, der gewandte, gefeierte Redner, begann sich ordentlich, was er dem Mädchen, das soeben seine Braut geworden, eigentlich sagen sollte. — es wollte ihm aber nichts einfallen; er schalt sich selbst unbeholfen und käppisch. Um von gleichgültigen Dingen zu sprechen, dazu war diese Stunde wenig geeignet, und — etwas Anderes — wußte er nicht.

Zu seiner namenlosen Erleichterung steckte
nach einer Weile Leo den Kopf zur Thür herein.
„Seid Ihr fertig miteinander?“
„Komm nur, mein alter Freund, Hedwig
hat eingewilligt, meine Frau zu werden!“
„Ja also, wenn man Euch jungem Volk
nicht ein wenig hilft, so kann das möglicher
Weise sehr lange dauern, bis Ihr Euch findet!“
Mit diesen Worten trat er glückwünschend
auf das Paar zu, auch Leonie umarmte die
Schwester zärtlich. „Gott segne Euren Bund,“
sagte sie innig, dem Professor die Hand
drückend.

Gehtig verschwand in der Kinderstube, und kam bald darauf mit dem älteren der beiden Jungen zurück. Der Professor hob ihn auf seine Kniee, das Kind jauchzte ihm zu und küßte ihn an seinem Bart. Wie lieblich er mit dem Kinde umzugehen verstand, wie mild seine Stimme klang, wie freundlich, wie freundlich, als er herhin und herging.

Prof. Hammon war überhaupt ein großer Kinderfreund, und der kleine Paul hing zärtlich an dem geliebten „Onkel“.

(Fortsetzung folgt.)

Lindenstraße 25, 2 Tr.,
ist eine herrschaftliche Wohnung von 4
Vorderstuben, Badestube, Wasserkloset, Küche
und Zubehör zum 1. April 1901 zu ver-
mieten Näheres Kirchplatz 3 1. Tr.

gehülfe zum Nachtheil seines Prinzipals handelt. Wegen Undant kann die Schenkung nur in ganz bestimmten Fällen, welche ausdrücklich festgelegt sind, widerrufen werden. Nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch kann der Widerruf erfolgen, wenn der Beschenkte durch eine schwere Verfehlung gegen den Schenker oder einen nahen Angehörigen des Schenkers sich gegen Undants schuldig macht. (Bürgerliches Gesetzbuch, § 530.)

— (Offene Stellen für Militärärzte) im Bezirk des zweiten Armeebezirks. Sofort, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, fgl. Eisenbahn-Direktion in Stettin, zwei Bahnärztinnen, Gehalt zunächst je 900 Mark diätetische Jahresbezahlung; bei der Anstellung als etatsmäßiger Bahnarztgehälter 900 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (jährlich 60 bis 240 Mark) oder Dienstwohnung. — 1. Januar 1901, Jena, Magistrate bezw. Polizeiverwaltung, Polizeiarzt, Jahresgehalt 1200 Mark und ein Wohnungsgeldzuschuß im Betrage von 10 Proz. des Jahresgehalts sowie ein nicht pensionsfähiger Zuschuß zu den Kleidergeldern von 50 Mark pro Jahr. — 1. April 1901, Jena, Magistrate, Landgericht, Landgericht, Gehalt 700 Mark und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, Schneidemühl, Landgericht, Landgericht, Gehalt 5 bis 10 Pf. für die Stelle. — 1. Januar 1901, Stettin, Magistrate, Schuldiener, Gehalt 600 Mark jährlich und freie Wohnung und Feuerung im Werte von 150 Mark jährlich.

— Hofprediger a. D. Stöcker hält hier am Donnerstag, den 3. Januar, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Hg. Vereinshauses einen öffentlichen Vortrag über die Schäden am Volkskörper und ihre Heilung. Näheres fgl. aus dem Umgehungsbüro zu erfahren.

— In den Zentralhallen finden am morgigen Sonntag wieder zwei Vorstellungen mit dem lustigen Festtagsprogramm statt. Am Montag wird eine große Schloßfeier veranstaltet, welche mannigfache Ueberrassungen bringen wird und sind die Eintrittspreise so billig gestellt, daß der Besuch Jedermann ermöglicht ist. Auch an diesem Abend treten sämtliche Künstler auf, ehe der Sylvesterbalk seinen Anfang nimmt.

— Der Verfasser des hier so beifällig aufgenommenen Lustspiels „Hofmusik“, Herr Stroth, hat in Gemeinschaft mit dem Schriftsteller Freund einen neuen Schwank „Die Liebesprobe“ geschrieben, derselbe ist im Bellevue-Theater in Vorbereitung und gelangt am Neujahrstage zur Erstaufführung. Morgen Sonntag wird „Der Großkaufmann“ wiederholt, während am Montag als Sylvestervorstellung um 7 Uhr die Operette „Die schöne Helena“ bei kleinen Preisen gegeben wird. An den Nachmittagen geht fortgesetzt das zugkräftige Weihnachtsmärchen „Frau Holle“ in Szene, welches täglich ausverkauft Käufer bringt. Da bei den letzten Vorstellungen sehr viele Kinder mit ihren Eltern an der Kasse umherschweiften, weil die Billets vergriffen waren, empfiehlt es sich, die Billetsbestellungen schon vorher zu machen und dadurch einen Platz zu sichern.

Stettin, 29. Dezember. Die heute fällige Briefkasten-Beamtung erfolgt in der Neujahr-Nummer dieses Blattes.

— In der Woche vom 16. bis 22. Dezember kamen im Regierungsbezirk Stettin 80 Erkrankungen und 9 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten trau Obsterfälle auf, waren 31 Erkrankungen und 5 Todesfälle zu verzeichnen waren, davon 5 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin. Sodann folgt Schorlad mit 24 Erkrankungen (3 Todesfälle), davon 6 Erkrankungen in Stettin. An Watern erkrankten 15 Personen, davon 1 in Stettin, an Diphtherie 10 Personen, davon 3 in Stettin. In den Kreisen Greifenhagen, Nauen, Rix und Niederlande kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— Zur pünktlichen Abwicklung des Neujahrsvorleses sowie der Briefkasten-Beamtung ist es notwendig, daß die in Stettin selbst und nach anderen größeren Orten gerichteten Briefe mit genauer Wohnung und Geheiß versehen werden. In der Aufschrift der nach Berlin gerichteten Briefe ist außerdem auch die Himmelsrichtung des Stadttheils „N., S., SW.“ u. s. w. anzugeben.

— Herr Jacques Goldberg, der frühere Direktor des hiesigen Stadttheaters, ist

als Ober-Regisseur an das Stadttheater zu Hamburg engagiert und hat die Stelle bereits ausgetreten. — Herr Karl Jakob von hiesigen Bellevue-Theater ist zum Hofkapellmeister avanciert, er hat von nächster Saison ab ein sehr vortreffliches Engagement an das Hoftheater in Neureich angenommen.

— Der Sylvesterbalk im Bellevue-Konzertsaal bringt am Mittwoch den Anfang des alten und den Beginn des neuen Jahres und daran anschließend eine Reihe von Ueberrassungen. Für die nötige „Stimmung“ dürfte gesorgt sein, da alle anwesenden Herren Musikinstrumente erhalten.

— Aus der Adolf Giesberg-Stiftung in Berlin sind durch Beschluß des Kuratoriums für das Jahr 1901 zwei gleiche Stipendien versehen worden und zwar dem Maler Hermann Albrecht aus Berlin und dem Maler Paul Hübner aus Straßburg.

* Das am 11. Dezember zum Beiten des Laubstückenmenen heim veranstaltete Konzert hat einen Reinertrag von 569,35 Mark ergeben und steht demnach zu hoffen, daß in nicht allzu ferner Zeit die Baufinanz für jene wohltätige Anstalt die benötigte Höhe von 20.000 Mark erreichen wird, um so mehr, als von einem Menschenfreunde 15.000 Mark zugleich mit dem Baugrund geschenkt worden ist. — Auch dieses Jahr haben Wohlthäter den Ansuchen des in gemieteten Räumen untergebrachten Taubstummenheims eine Weihnachtsfeier bereitet und selbst den im Armenhaus untergebrachten Taubstummen fehlende eine solche nicht.

* Am Montag, den 14. Januar, findet hier eine Kreistagssitzung statt in der u. a. Beschluß zu fassen sein wird über Annahme eines Regats des verstorbenen Landraths von Mantuffel. Ferner wird der Kreistag Vorschläge entgegenzunehmen haben für die Wiederbesetzung des erledigten Landrathsamtes des Kreises Randow und endlich steht auf der Tagesordnung die Beschlußfassung über Bildung und Belegung des Amtes in Zülchow.

* Seitens der Tiefbaudeputation wurden an Arbeiten und Lieferungen für die Stadt vergeben: die Dachbedeckungen, sowie die Klempnerarbeiten für die Neubauten auf dem Gelände der Gasanstalt I. Erstere an Dachbedeckungsmeister Paul Gläser zum Preise von 5349,30 Mark. Letztere an Klempnermeister Ahrens für 2950,50 Mark; die Erdbauarbeiten zur Einhebung des Platzes III im ehemaligen Jabelsdorfer Gelände an Unternehmer Geitner für den Preis von 0,43 bzw. 0,93 und 1,21 Mark pro Kubikmeter. Die Lieferung von 9 groben und 9 kleinen Ergüssen für die neuen Schuppen am Westteil des Friedhofs wurde der Firma Gebr. Sietz für 0,45 Mark pro Kubikmeter übertragen. Die Glaserarbeiten für den Neubau des Maschinen- und Kesselhauses der Gasanstalt I erhielt Glasermeister Siebner für 817,20 Mark in Auftrag, die Malerarbeiten für den selben Bau die Firma Adh. u. W. N. K. L. für mit einer Vorzahlung von 1536,30 Mark. Die Lieferung von Zement für die Pumpenfabrik der Wasserwerke erhielt die Fiedorwer Zementfabrik zu 1,58 Mark pro Sack, die Erd-, Maurer- und Betonarbeiten für dieselbe Anlage wurden der Firma Müggendorf u. Sandmann zum Preise von 5540,55 Mark übertragen. Auf Angebote von Geisewitz erhielt die Georgs-Varietäten in Döbnitz mit Preisfögen von 45,714 und 10,390 Mark den Zuschlag. Die Beschaffung von 24 kleinen Transportwagen für den Freilichtpark wurde zum Preise von 64 Mark pro Stück an Schmiedemeister Sering hier selbst vergeben.

* Seit einiger Zeit wurden die Anlagen vor dem Königsthor und der alte Kirchhof von einem Manne unsicher gemacht, der Frauen und Mädchen in schamverletzender Weise belästigte. Dieser Mensch ist nunmehr in der Person des Gendarmen Adolf G. ermittelt und festgenommen worden. Diejenigen Frauen, welche ähnlichen Akten angesetzt waren, werden erjucht, davon der Kriminalinspektion Anzeige zu machen, zwecks Verfolgung des Verhafteten.

— Nachdem das Stadttheater mit Widenbruch's „Lichter des Graus“ einen schönen Erfolg errungen, bereitet die Direktion als Neujahrsgabe bereits wieder eine Schauspielspektakel vor und zwar „Nachschmann als Erzieher“ von Otto Ernst, die erst kürzlich bei der Erstaufführung in Berlin beifällige Aufnahme fand. Weiter bringt die Direktion am morgigen Sonntag Nachmittag bei kleinen Preisen die „Die lustigen Weiber von Windsor“. Für den Schloßtheater-Abend am Montag ist eine einmalige Aufführung des „Mikado“ zu kleinen Preisen angekündigt.

— (Eine Pariser Spitzbuben-Geschichte.) In einer der letzten Nächte hatte der Einbrecher August Rappal in der Rue de Romainville zu Paris einen Delikatessenladen entdeckt, auf dessen Thür seine Nachschlüssel paßten und war gegen 3 Uhr Nachts in das Geschäftslokal getreten. Mitten in der schönsten Arbeit wurde er aber durch Geräusch gestört. Schnell verließ er sein Versteck. Offenbar war ein Polizeibeamter auf seiner Spur. Rappal versteckte sich hinter einem Sack und wartete. In der That trat ein Mensch in den Raum und schen nach irgend einem Gegenstand zu suchen. Rappal zog sein Messer. Als sich der Andere dem Sack näherte, sprang er vor, stieß ihm sein Messer in den Leib und eilte ins Freie — direkt zwei Schutleute in die Arme, die den Spuren des zweiten Einbrechers, denn ein solcher war auch der neue Eindringling gewesen, gefolgt waren. Rappal wurde entwaffnet, gebunden und jetzt erst hielten die Schutleute den verwundeten Dieb Nummer zwei aus dem Laden. Dieser zweite, der 19jährige Josef Courtret, ein mehrfach vorbestrafter Dieb, mußte auf einer Tragbahre zum Polizeibureau getragen werden. Rappal war außer sich, daß er einen „Kollegen“ so übel zugerichtet hatte. Aber Courtret reichte ihm seine biederer Rechte: „Schweig, Dir, es war ein Mißverständnis.“

— Das Gericht von einer bevorstehenden Ehescheidung des Fürsten von Monaco und seiner Gemahlin, die in der Londoner Gesellschaft eine bedeutende Rolle spielt, sucht zur Zeit in der englischen Hauptstadt. Die Beziehungen der Fürstin zu dem englisch-rumänischen Kompositen de Lara sind in London kein Geheimnis mehr. Seit Langem weiß man jedenfalls, daß de Lara's Opern, so seine „Mefistofele“, nur auf speziellen Wunsch der Fürstin in Monte Carlo dauernd das Repertoire beherrschen, und dann auch unter dem nämlichen hohen Einfluß im Londoner Coventgarden gegeben wurden, sonst aber in der ganzen Welt. Als erster Ehe, mit dem Herzog von Richelieu, hat die Fürstin zwei Kinder, einen Knaben und ein Mädchen. Aus ihrer Ehe mit Lady Mary Hamilton, der Tochter des Herzogs von Hamilton, hat andererseits der Fürst einen Sohn, der Erbprinz ist und jetzt in der französischen Armee dient. Die Ehe mit Lady Mary wurde bekanntlich durch päpstliches Dekret gelöst, und Lady Mary heirathete dann den Grafen Asfollis Jetties, einen der ersten Sportsmen und Aristokraten Ungarns.

— (Die Hochzeit einer vornehmen Türkin.) Das Ereignis der vergangenen Woche in Konstantinopel war die Trauung der ältesten Tochter von Memduh Pascha, des Ministers der inneren Angelegenheiten, mit ihrem Vetter Djemal Bey, einem der einflussreichsten türkischen Staatsmänner. In der prächtigen des Bosporus gelegenen palastartigen Residenz des Ministers fanden die Feierlichkeiten statt. Hier konnte man so recht beobachten, in welchem Maße die alten orientalischen Gebräuche bereits europäischen Sitten Platz gemacht haben. Die Toiletten der türkischen Aristokratinnen bei dem schon früh Morgens begonnenen Empfang repräsentierten fast ohne Ausnahme die Weichheiten der Pariser Aislerkünstler. Die Fürstin selbst trug eine Robe von blaß mandarinrotem Moiré antique. Wunderbar schön und prächtig zierlich das Dekolleté des Hockes, dessen Saum ein breiter Bolant gelblicher Spitzen über mattblaue Chiffon umgab. In ihrer Haarfrisur wiegte sich ein Hauch weißer Federbüschel. Auf einem schräg über das Corage sich spannenden weißen Seidenband prangten die ihr verliehenen Orden. Die jüngere Schwester der Braut, Madame Nuschbi Pascha, Schwiegertochter des Marineministers, die ungeachtet ihrer 15 Jahre schon seit zwei Jahren verheiratet ist, erlitten in einer Toilette von schwarzem Pombour-Brotat mit Blumenapplikation in Siefelgarnmet und einer riesigen Schleppe aus demselben schimmernden Stoff. Die einer wunderhübschen Wackelpuppe gleichende junge Türkin hatte ihre Rothenfrisur mit einem Diamanten-Diadem geschmückt, um das eine Türkin fe beneiden

könnte. Kaffee, Zigaretten und Süßigkeiten wurden beständig umhergereicht. Gegen 1 Uhr bildeten zehn Skaffas, von denen je zwei in rosa, grünem, blauem, rothem und gelbem Brocatelbesetzt waren, auf der Mar-mortreppe Spalier und zwisch ihnen schritt in Begleitung ihrer zwei Bediensteten langsam die bildschöne Braut die Stufen hinab. Ihr lang schleppendes Gewand von zart lachsfarbenem Atlas war verschwenderisch mit handgezeichneten Blumen in winzigen Silberpaletten ausgestattet. Der reizende zierliche Kopf wurde durch das Gewicht der Brillanten und das Gemur der langen Silberdrähte, ohne die der Auszug einer orientalischen Braut niemals vollkommen ist, förmlich niedergebengt. Unten angelangt, hielten die beiden Mädchen ihre bräutliche Herrin in einen langen Schleier echter Moirépoints. Dann ging die Braut ihrem Verlobten entgegen, der in einem entlegenen Korridor auf sie wartete, und reichte ihm ihren Arm. Von einem Einmüthen geführt, stieg das Paar nun zu dem Hochzeitssaal empor, wo der Bräutigam zum ersten Mal den Schleier der Auserwählten lüften durfte, um ihr Antlitz zu erblicken. Zehn Minuten später schritt er allein wieder die Treppe hinab, wobei er sich der Sitte gemäß bemühte, die Augen nicht aufzuschlagen. Mit bollen Händen streute er rechts und links Silbermünzen unter die außen stehenden, weniger distinguierten Gäste aus. Dann verschwand er, um während der ganzen Festlichkeiten nicht mehr gesehen zu werden. Für die Braut aber fing das sogenannte „Schaufügen“ an. Sechs Stunden hindurch mußte sie unter ihrem Blumenbaldachin ausharren und sich von der unaussprechlich aus- und einströmenden Volksmenge bedrängeln lassen. Bei Sonnenuntergang wurde sie endlich erlöst. Die Neugierigen zogen sich zurück, und die Familie legte sich mit den intimsten Freunden zu dem aus vielen Gängen bestehenden Hochzeitssdiner nieder.

Feit, 28. Dezember. Bei Gurog (Komitat Vacs) sind durch Umschlagen eines Rahmes aus der Höhe von 34 über den Fluß fahrenden Arbeitern sechs ertrunken. — Im Obaber Walde (Komitat Kraso-Szoreny) bereiteten sich sieben Arbeiter ein Mahl. Plötzlich explodirte eine Menge Dynamit, die in der Nähe gelegen haben mußte, und alle bis auf einen kamen ums Leben.

Warschau, 28. Dezember. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich auf dem Bug. Bei der Ueberfahrt über den Fluß unweit der Stadt Mlabowo ist eine Fährbahn verunfallen. Von den 35 Personen, welche sich darin befanden, wurden nur fünf gerettet, alle übrigen fanden den Tod in den Fluthen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. Dezember. Der Finanzminister Dr. v. Miquel ist, wie die „Kreuzzeitung“ an heftigen neuralgischen Schmerzen erkrankt und wird voraussichtlich längere Zeit das Zimmer hüten müssen.

Der Prozeß gegen den Kriminalkommissar Thiel wird dem „V. A.“ zufolge voraussichtlich, wenn die Vernehmungen in dieser Sache vor dem Untersuchungsrichter abgeschlossen sind, Anfangs Februar stattfinden. Da der ehemalige Kriminalkommissar sein schweres Amtsbüro bereits eingestanden hat, wird die Verhandlung kaum mehr als einen Tag in Anspruch nehmen.

Die Nachrichten, daß der Vorstand der Anwaltskammer für den Kammergerichtsbezirk bei dem Justizministerium eine Eingabe eingereicht habe, um über die Behandlung einzelner Verurtheilten im Sternberg-Prozeß durch die Staatsanwaltschaft Veranlassung zu geben, ist nach der „Post“ falsch. Eine solche Eingabe ist nicht erfolgt.

Der Bruder des Generals Botha, der auf der Reise von Neapel nach dem Haag kom-pottierte, äußerte sich dem „V. A.“ zufolge über die Lage der Buren sehr zuversichtlich. Der Transvaal-Krieg könne noch Jahre dauern; den Engländern würde die gänzliche Unterjochung der Buren nie gelingen, da letztere in ihrer Operationsbasis, nämlich den Bergen des Nordens, unangreifbar seien. Der Einfall in die Kapkolonie beruhe auf dem Plan des unlängst schwer verunfallten, aber getretenen Präsidenten Steyn. Botha klagt Lord Kitchener an, Aberlaufs von Negern angeworben und gegen die Buren losgelassen zu haben. Uebri-

gens seien die englischen Truppen kriegsmüde und eine Erhebung der Afrikaner sicher.

In Pariser politischen Kreisen ist man nach einer Meldung der „Pol. Corr.“, die dem „V. A.“ aus Wien übermittelt wird, zwar sehr erfreut, daß bezüglich der Friedensbedingungen ein Einvernehmen erzielt ist; es liege aber doch durchaus kein Grund vor, zu glauben, die endgültige Lösung der chinesischen Schwierigkeiten sei schon in greifbare Nähe gerückt. Der Hof werde sich schwerlich den wichtigsten Forderungen, eine enthieltene Ablehnung entgegenzusetzen, aber zu Verschleppungen und Winkelzügen seine Zustimmung nehmen. In Schenfi fühlte sich der Hof vollkommen sicher und werde sich nicht be-eilen, seine Lage zu verändern. Die Haltung der Amerikaner, wiewohl sie der gemeinsamen Note ihre Unterstützung nicht verweigerten, um die Verantwortung des Scheiterns der Verhandlungen nicht auf sich zu laden, sei dennoch nicht geeignet, die Sino-Tung-Tschang's diplomatische Kunststücke abzuwehren.

Paris, 29. Dezember. In Folge des Sturmes, der an der französischen und englischen Küste im Kanal herrscht, sind die Postdampfer-Verbindungen und telephonischen Verbindungen mit England unterbrochen.

Der König der Belgier ist gestern Abend in Begleitung seiner Tochter, der Prinzessin Klementine, zu kurzem Aufenthalt hier eingetroffen.

Der General Florentin, Militärgouverneur von Paris, hat den Untersuchungs-rath, vor welchem Major Guignot zu verant-worten haben wird, nunmehr zusammen-gestellt. Derselbe besteht aus dem General Roellat, Kommandeur der 6. Infanterie-Division, als Präsidenten; als Mitglieder fungiren General Hardy de Bering, Kommandeur der 12. Infanterie-Brigade; Kommandant Cormier, Kommandeur des 26. Infanterie-Regiments; Kommandant Aillon, Kommandeur des 5. Infanterie-Regiments; als Berichterstatter fungirt Oberst Wille vom 28. Infanterie-Regiment. Letzterer ersuchte den Major Guignot ihm die Liste der Zeugen zu übermitteln, welche er, Guignot, vorzuladen gedenke. Der Unter-suchungsrath wird sich am nächsten Montag früh 8 Uhr in Mont-Palmerien versammeln. Guignot hat auf die Aufforderung des Obersten Wille diesem folgende 16 Zeugen bezeugnet: die früheren Kriegsminister Cavaignac, Zurlinden, Chanoin, Freycinet, Ranc, Gallifet, die Generale Derroja, Lannay, Wuzac, Bois-deffre, Goussier, Fabre, Roger, Michal, Oberst Gandon und den nationalistischen Abgeordneten Laffes.

Paris, 29. Dezember. Die Kammer wird das Budget vor dem Schluß des Jahres fertig berathen, selbst wenn sie am 31. Dezember eine Nachsitzung abhalten sollte.

Die Schilddrüsen vor dem Pulvermagazin in Vincennes sind vergangene Nacht von mehreren Personen angegriffen worden. Die Schilddrüsen gab Feuer, ohne jedoch zu treffen. Bei einem zweiten Angriff feuerten die Angreifer drei Revolvergeschosse auf den Posten ab, entfielen jedoch in der Dunkelheit.

Rom, 29. Dezember. Der gestern in Genua eingetroffene Bruder des Generals Botha soll dem Präsidenten Krüger, wie es heißt, wichtige Meldungen überbringen.

Telegraphische Depeschen.

London, 29. Dezember. Aus Peking wird gemeldet: Der chinesische Hof kündigt den Empfang der Kollektionen der verbundenen Mächte an und stellte hierzu folgende fünf Fragen: 1. Könnten die Befehlshaber nicht versichert bleiben, 2. müssen die Prinzen, gleich den übrigen Schulldigen, geköpft werden, 3. werden die Mächte ihre Truppenenden einziehen, wenn ihre Forderungen bewilligt sind, 4. welche Blöße gedenken die Verbündeten zu befehen, 5. wie lange wird diese Befegung dauern?

„Central News“ melden aus Shanghai, daß die Friedensbedingungen vom chinesischen Kaiser im Prinzip angenommen seien.

Öffentliche Versammlung

Vortrag des Herrn Reichstagsabg., Hofpredigers a. D. Stöcker

„über die Schäden am Volkskörper und ihre Heilung“.

Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 10 S für die Person erhoben, etwaige Ueberschüsse daraus werden an die Stettiner Stadtmis-sion abgeführt.

Die christlich-soziale Vereinigung für Pommern. Baumann, Vorsitzender.

Kirchliche Anzeigen.

Am Montag, den 31. Dezember (Sylvestertag) werden predigen:

Schloßkirche: Herr Pastor de Boudewin um 6 Uhr.

Herr Konfirmandenrath Baum um 8 Uhr.

Jakobi-Kirche: Herr Prediger Alenard Dr. Willmann um 6 Uhr.

Eugenien-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus): Herr Prediger Barndt um 5 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Ev. Garnison-Gemeinde: Am 5 Uhr Gottesdienst, im Audis-Belichte und Abendmahl im Erzherzogthum neben der Haupt-wache: Herr Militär-Kapellmeister Pott.

Peter- und Paulskirche: Herr Superintendent Filler um 6 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Gertrud-Kirche: Herr Pastor prim. Müller um 7 Uhr.

Beicht der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt: Herr Oberpfarrer Berg um 6 Uhr.

Luthertische Kirche Neustadt (Bergstr.): Herr Pastor Schulz um 8 Uhr.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eng. Elisabethstr. 77, part. r.): Abends von 8 1/2-12 Uhr Jahresfestfeier (Familiens-Abend): Herr Prediger Voelckel.

Baptisten-Kapelle (Johannisth. 4): Herr Prediger Böhm um 8 Uhr.

Verhauken: Herr Pastor Brandt um 7 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Salen: Herr Pastor Schöber um 6 Uhr.

Luthertische (Oberwies): Herr Pastor Redin um 10 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Luthertische: Herr Pastor Gomm um 10 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Neuheit: Herr Prediger Vedmann um 10 Uhr.

Kirche der Auenmühlener Anstalten: Herr Pastor Verward um 10 Uhr.

Friedens-Kirche (Grabow): Herr Pastor Wians um 10 1/2 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Pommernsdorf: Herr Prediger Sandt um 9 Uhr.

Schne: Herr Pastor Schöber um 10 Uhr.

Schwarzw: Herr Prediger Sandt um 1 Uhr.

Tilster keine schmackhafte Ware, in Postkoffel per Pfund 55 Pfg., verleiht franco Nachnahme.

S. Schwarz, Wismar, Westpr.

Friedens-Kirche (Grabow): Herr Pastor Wians um 10 1/2 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Jakobi-Kirche: Herr Prediger Schöber um 10 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Eugenien-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus): Herr Pastor Springborn um 10 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und h. Abendmahl.)

Ev. Garnison-Gemeinde: Militär-Gottesdienst 10 Uhr, im Erzherzogthum neben der Hauptwache: Herr Militär-Oberpfarrer Caslar.

Peter- und Paulskirche: Herr Superintendent Filler um 10 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Gertrud-Kirche: Herr Pastor prim. Müller um 10 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Beicht der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt: Herr Oberpfarrer Berg um 10 Uhr.

Johannisth. Saal (Neustadt): Herr Prediger Stephan um 10 Uhr.

Luthertische Kirche Neustadt (Bergstr.): Herr Pastor Schulz um 10 Uhr.

Nachm. 5 1/2 Uhr Beichte und Abendmahl: Herr Pastor Schulz.

Evangelisations-Versammlung im Konzert-haus, Auguststr. 48, 4. Aufgang 2 Tr. Abends 8 Uhr Versammlung. Eng. Elbender Bruder wird sprechen. Nachm. 2 Uhr Sonntagschule. Nachm. 4 Uhr Jugendbund im Evang. Vereinshaus, Eng. Pannierstr.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eng. Elisabethstr.): Herr Prediger Voelckel um 4 Uhr.

Baptisten-Kapelle (Johannisth. 4): Herr Prediger Böhm um 4 Uhr.

Verhauken: 77, part. r.: Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, Abends 6 Uhr biblische Unterredung. Donnerstag Abends 8 Uhr Bibelstunde: Herr Pastormissionar Blank.

Seemannshaus (Krautmarkt 2, 2 Tr.): Herr Pastor Braun um 10 Uhr.

Apostolische Gemeinde, Stollingsstr. 2, h. v.: Jeden Sonntag Vorm. 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr, sowie Mittwoch Abends 8 Uhr Gottesdienst resp. Bibelstudium. Jedermann ist eingeladen.

Verhauken: Herr Pastor Seigedel um 10 Uhr.

Salen: Herr Pastor Schöber um 10 Uhr.

Luthertische (Oberwies): Herr Pastor Redin um 10 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Luthertische: Herr Pastor Gomm um 10 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Neuheit: Herr Prediger Vedmann um 10 Uhr.

Kirche der Auenmühlener Anstalten: Herr Pastor Verward um 10 Uhr.

Friedens-Kirche (Grabow): Herr Pastor Wians um 10 1/2 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Pommernsdorf: Herr Prediger Sandt um 9 Uhr.

Schne: Herr Pastor Schöber um 10 Uhr.

Schwarzw: Herr Prediger Sandt um 1 Uhr.

Tilster keine schmackhafte Ware, in Postkoffel per Pfund 55 Pfg., verleiht franco Nachnahme.

S. Schwarz, Wismar, Westpr.

Stadt-Theater.

Sonntag Nachm. 3 1/2 Uhr: Kleine Preise: Die st engen Herren.

Abends 7 Uhr: II. Serie (gelb), Vereinskarte ungültig. Die lustigen Weiber von Windsor.

Montag: III. Serie (roth), Vereinskarte gültig. Einmalige Aufführung zu ermäßigten Preisen. Der Mikado.

Bellevue-Theater.

Täglich Nachmittags 3 1/2 Uhr: Kleine Preise. Mit prächtvoller Ausstattung: Frau Holle.

Sonntag Abends 7 1/2 Uhr: Bonus ungültig. Der Großkaufmann.

Montag Anfang 7 1/2 Uhr: Kleine Preise. Die schöne Helena.

In Vorbereitung: Dienstag, den 1. Januar: Neu! Sum 1. Male: Die Liebesprobe.

Schwanz in 3 Akten von Freund und Trotha. (Verfasser von Hofmusik.)

Im Bellevuesaal. Montag, d. 31. Dez. ab 10 Uhr: Großer Sylvesterbalk.

Großartige Ueberrassungen. Entree: Herren 1 Mk 50 Pf., Damen 1 Mk.

Concordia-Theater.

Katholische der elektrischen Straßenbahn. Heute Sonntag, den 30. Dezember 1900: Matinee von 12-2 Uhr. Auftreten d. 8 gekrönten Künstler-Gesellschaft. Entree 20 Pfg. Abends 6 Uhr: Gr. Familien-Fest-Vorstellung mit neuem Programm. 34 christliche Nummern. Nach der Vorstellung: Fest-Ball.

Morgen Montag: Große Jubel- und Trübel-Vorstellung. Sylvester-Fest-Ball.

Um 12 Uhr Abends vom Alten Jahre. Umsonstlicher Garten-Regen und verschiedene Ueberrassungen.

Käse

Bevor Sie Ihren Bedarf in Seidenstoffen decken, verlangen Sie in Ihrem Interesse erst Muster von

LOTZE-SEIDE

Hohensteiner Seidenweberei LOTZE, Hohenstein-Ernstthal, Sachsen.

Einmaliger, Großherzoglicher und Kaiserlicher Hoflieferant

Korrespondenz.	
Weizenpreis-Notierungen der Landwirthschafts-kammer für Pommern.	
Am 29. Dezember wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:	
Stettin: Roggen 133,00 bis 137,00, Weizen 145,00 bis 148,00, Gerste 138,00 bis 150,00, Hafer 128,00 bis 135,00, Kartoffeln —, — bis — Mark.	
Blas Stettin (nach Ermittlung): Roggen 133,00, Weizen 148,00, Gerste 150,00, Hafer 153,00, Kartoffeln —, — Mark.	
Stolz: Roggen 130,00 bis —, Weizen — bis —, Gerste — bis —, Hafer — bis —, Kartoffeln — bis — Mark.	
Anklam: Roggen 130,00 bis —, Weizen 143,00 bis —, Gerste 135,00 bis 140,00, Hafer 127,00 bis 128,00, Kartoffeln — bis — Mark.	
Plas Anklam: Roggen 130,00, Weizen 143,00, Gerste 140,00 Hafer 128,00 Mark.	
Stralsund: Roggen 130,00 bis 135,00, Weizen 142,00 bis 146,00, Gerste 132,00 bis 138,00, Hafer 124,00 bis —, Kartoffeln — bis — Mark.	
Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 30. Dezember.	
Warm und trübe, harte Niederschläge.	
Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.	
Berlobt: Fräulein Alwine Zahne mit dem Administrator Herrn Wills Roderich (Berlin-Garin d. Stolp). Fräulein Anna Wille mit Herrn Hermann Remy (Hagen-Eimhorst-Potsdam). Fräulein Lucie Seebach mit dem Kaufmann Herrn G. Koepf (Waltz). Fräulein Wilhelmine Hilberich mit Herrn Dr. Johannes Stöfen (Waltz a. Rg.-Stolz).	
Gestorben: Nachschleier Paul Hoffmann, 22 J. (Holgberg). Fiedrichsmeister Friedrich Welsch, 63 J. (Holgberg). Kaufmann Karl Mäntling (Stolzberg). Stationsverwalter Wilhelm Wochin (Hintermühle). Frau Auguste Wochin geb. Vogel, 63 J. (Stolzberg). Frau Ida Brinham geb. Wils, 81 J. (Stralsund). Frau Caroline Wirtz geb. Kiehlitz, 65 J. (Stralsund). Frau Friederike Wochin geb. Wurow, 59 J. (Holgberg). Frau, 61 J. (Holgberg). Frau, 61 J. (Holgberg).	

